

Marktkommentar 30.06.2018

*In der heutigen Wirtschaftswelt macht man keine Fehler,  
man hat ein Problem.*

Ernst Reinhardt

## **Wenn die Büffel kämpfen leidet die Wiese**

Die Rivalen USA und China haben begonnen, sich direkt zu bekämpfen. Mit der Einführung des neuen US-Zollregimes hat ein währschafter Handelsdisput begonnen. Die beiden Büffel, Trump und das kontrolliert auftretende China, haben ihre Kampfweise gefunden. Es geht um *America First* gegen *China First*. Stellvertretend für die vielen betroffenen Nationen tummeln sich im Gras viele Hasen und Mäuse. Alle mit der Hoffnung, dass nicht allzuviel Gras zertrampelt wird. Es gilt den Büffelhufen auszuweichen.

Amerikas Auftreten ist nicht neu. Trump überrollt die Welt mit historisch bekannter, breitbeiniger Interessenpolitik. Mit über 100 Ländern verzeichnen die USA Handelsbilanzdefizite. Vordergründig gilt es, diese abzubauen. Doch die USA stehen besser da als von den Politikern und den meisten Journalisten dargestellt. Zählt man die Dienstleistungsbilanzüberschüsse und die im Ausland gebunkerten Gewinne amerikanischer Firmen dazu, verwandeln sich viele vermeintliche Defizite in Überschüsse. Wollen die USA vorsätzlich und mit Unwahrheit die globale Wirtschaft und ihre Liefer-Ketten schädigen? Es geht um viel mehr.

Trump schießt scharf. Die USA und China kämpfen um die Vormachtstellung in Asien. Mit dem Vorwurf *der Handel sei unfair* wurde eine erste Zoll-Tranche auf chinesische Waren lanciert. China reagiert mit Gegenmassnahmen, zugleich sind beide verdammt als wirtschaftliche Partner weiter zusammenzuarbeiten. Die Baustellen: Chinas unfaire Umgang mit geistigem Eigentum, der Kauf von ausländischen Firmen in Schlüsselsektoren, Technologieraub, Hackerangriffe und die Weigerung amerikanische Produkte zu kaufen. Die Liste ist lang.

*China First* lautet die Maxime der Nummer zwei seit über 50 Jahren. Die chinesischen Politiker waren immer transparent, doch niemand scheint zuzuhören. China tut eigentlich nur was seinem Land nützt. Verantwortung und unnötige Kosten im Ausland zu übernehmen stehen nicht im Fokus. Wir haben es mit einer Zentralmacht zu tun, die raubtierhaft auftritt und keine teuren Hüter- und Schutzaufgaben übernehmen will. Es werden neue Einflusszonen geschaffen. Trumps Asienpolitik steckt voller Widersprüche und lässt dennoch eine Linie erkennen. Diese ist gegen die in ihrem Kern egoistischen Ziele Chinas gerichtet. *America First* ist eine Reaktion auf *China First*. Eine schnelle und massive Eskalation des Handelsstreits ist nicht zu erwarten. Zuviel steht auf dem Spiel.

Für **Europa** geht alles zu schnell. Es sieht sich zunehmend technologisch abgehängt, überfahren von Onlinehändlern und abgedrängt von gigantischen Werbe-Anbietern. Zudem wird der wirtschaftliche Erfolg von den amerikanischen Unternehmen weder in Europa besteuert, noch entstehen genügend neue Arbeitsplätze. Dünnhäutige Politiker und eine einseitige Presse sind nicht in der Lage, Gegensteuer zu geben. Im Gegenteil, innereuropäische Konflikte werden weiter geschürt, anstatt die Institutionen zu stärken. Eine G3 mit Beteiligung Europas ist ausser Reichweite.

Es ist nicht zu übersehen, dass das informelle US-Imperium zerfällt, weil es seine Ränder vernachlässigt. Es geht heute um die Bewirtschaftung der Einflusszonen. Die Frage kann noch nicht beantwortet werden, wieso Trump seine engen westlichen Verbündeten brüskierte, um sich nachher auf China zu konzentrieren. Ob Trump auf diese Weise den Westen zu mehr Geschlossenheit zwingen möchte?

Was können die übrigen Staaten gegen den amerikanischen und chinesischen Druck unternehmen? Was es braucht ist eine ebenbürtige, aggressivere Wirtschaftspolitik. Es gilt die eigenen Interessen zu verfolgen, in der globalen Wirtschaft seinen Platz zu finden und in den Produkte-Lieferketten nicht ausgelassen zu werden. In den Bereichen Technologie, Gesundheit, Digitalisierung, Mechanisierung und Transport gilt es vorne mit dabei zu sein. Der Westen agiert mit kurzfristiger Optik. China vertraut auf die Überlegenheit seiner langfristig angelegten Strategie.

Das Defizit Europas ist seine fehlende Geschlossenheit und die strukturelle Anfälligkeit für Spaltungsversuche. Europa ist beschäftigt, das Erreichte zu konsolidieren und nicht weiter zu entwickeln. Populisten denken kleinräumig und sind auf kurzfristige Effekte bedacht. Populismus in dieser Form könnte eine länger andauernde Schwächung der EU bedeuten. China hat mit seiner 16+1 Organisation (16 osteuropäische Länder + China) im europäischen Parlament schon Einfluss bewiesen. Ungarn und Griechenland haben günstige Kredite angenommen und im Sinne von China bei einer Abstimmung ein Veto eingelegt.

Die Frage stellt sich: Ist ein Ende des Büffelkampfes absehbar? China habe es verpasst sein Verhalten zu ändern. Nun wäre die Zeit dafür gekommen. China wird über Zölle allein nicht gezähmt werden können, auch kann man China nicht dazu drängen, international Verantwortung zu übernehmen. Die heutige Dynamik ist durch wirtschaftliche Konkurrenz geprägt und nicht durch militärische. Es wird vorerst keine eindeutigen Sieger geben. China First wird die Welt weiter auf Trab halten.

Es ist nicht zu übersehen, die Mäuse im Gras haben zurzeit nicht viel zu lachen. Was sie aber tun könnten, wäre sich zusammenzuschliessen und wirtschaftlich aggressiv aufzurüsten. Vielleicht tun sich die vier Hasen und 23 Mäuse zusammen und entscheiden sich, die Rolle des europäischen Büffels zu übernehmen. Ein 400-Mio-Einwohner-Potential wäre vorhanden.

Werden die laufenden Entwicklungen finanz- und börsenwirksam sein? Bestimmt. Allein schon die Teuerung könnte schneller ansteigen als erwartet. Die global agierenden Wirtschaften und ihre Liefer- und Wertschöpfungsketten werden durch neue Zölle direkt betroffen sein, wenn keine zielführenden Übereinkünfte getroffen werden. Da alle Beteiligten ein Interesse an einer Lösung haben, wäre mehr Optimismus angebracht. Die Aktienbörsen nehmen diese Entwicklung voraus.

30.6.2018/JF